

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1928

10.9.1928 (No. 251)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung mit Industrie- und Handelszeitung

Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

SPORTBLATT
Redaktion: Dr. Fritz Gerhardt
Verlag: Dr. Fritz Gerhardt
Karlstr. 1, 76100 Karlsruhe
Telefon: 11-12

Der Tod auf der Autorennbahn.

In vollster Einnahme.

Reichspräsident von Hindenburg begab sich am Sonntag nach Rosenburg und wohnte sodann einem Rennen in Rielensburg bei.

Auf dem Bankiertag in Köln hielten Reichswirtschaftsminister Curtius und Reichsbankpräsident Schacht Reden.

Auf der Havel und Elbe ereigneten sich zwei schwere Dampferzusammenstöße.

In Magdeburg fand gestern der diesjährige Katholikentag seinen Abschluß.

Nach Meldungen aus Belgrad wurde auf den bulgarischen Außenminister ein Attentat verübt.

Im November findet in Königsberg eine litauisch-polnische Konferenz statt.

Der A.D.A.C. veranstaltete am gestrigen Sonntag eine Guldungsfahrt nach dem besetzten Gebiet. Der Minister für die besetzten Gebiete hielt hierbei eine Rede.

Am Sonntag konnten die deutschen Leichtathleten in Paris neue Siege erringen. — Cator stellte einen neuen Weltrekord im Weitsprung auf.

• Näheres siehe unten.

Der Bankier-Tag in Köln.

Köln, 10. Sept.

Auf der siebenten deutschen Bankiertagung in Köln begrüßte nach Geheimrat Rieseher Oberbürgermeister Adenauer den Bankiertag.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius betonte, daß durch die Wahl der Tagesordnung der Schatten der Reparationsbelastung auf die ganze Tagung fallen werde. Die Zurückhaltung der Reichsregierung bei den Erörterungen über die Reparationsfrage habe bisher allgemeines Verständnis gefunden, und eine solche Zurückhaltung sei jetzt doppelt notwendig. Genf sei der Brennpunkt der deutschen Politik. Die Reichsregierung habe, gemäß auf das Recht und politische Vernunft, durch den Kanzler die völlige alsbaldige Räumung der besetzten Gebiete gefordert. Die Verhandlungen darüber seien im Gange. Die Gegenseite habe jedoch Verhandlungen über die Reparationsfrage angeregt. Die Reichsregierung erkenne die Abhängigkeit des Räumungsverlangens mit einer Neuregelung der finanziellen Verpflichtungen Deutschlands nicht an. Er, Curtius, möchte betonen, daß die Reichsregierung jederzeit bereit gewesen sei und sich bereit erklärt, über die Reparationsfrage zu verhandeln. Was die notwendige Kapitalbildung anbelange, so müsse man vor allem den Zuwachs an Kapitalbildung durch Vermehrung des Volkes berücksichtigen. Der Wirtschaftsminister ging auf eine Reihe von Bemerkungen der Reichsregierung auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Ordnung der verschiedenen Kreise ein. Er erwähnte besonders die Landwirtschaft. Dem Versuch der Beschaffung langfristiger Kredite für die mittlere und kleine Industrie wünsche die Regierung vollen Erfolg. Auf der Tagesordnung des A.D.A.C. in Hamburg habe sich das wachsende Verständnis der Gewerkschaften für die Unternehmertätigkeit bemerkbar gemacht.

Reichsbankpräsident Schacht betonte, daß auf dem Bankiertag stets sich und fruchtbringende Arbeit für die ganze deutsche Wirtschaft geleistet worden sei. Er erinnerte insbesondere an die Tagung 1922. Daß für das sichere Funktionieren unserer Währung ein starker Goldbestand wesentlich sei als ein starker Goldumlauf, trete heute in verstärktem Umfang auf, zumal wir an eine Wiedereinführung des Goldmünzfußes infolge unserer allgemeinen Verarmung auf lange Zeit hinaus nicht denken können. Auch das Problem der Cassinliquidiität der Deutschen sei heute wieder recht aktuell. In der Förderung des Handels und des Warenverkehrs seien Fortschritte erzielt worden. Die Gesamtträgerin des Ueberweinsungsverkehrs sei die Reichsbank. Sie habe unlängst den telegraphischen Giroverkehr eingeführt, der die einzelnen Geldmärkte Deutschlands zu einem einheitlichen großen Geldmarkt zusammenzuschweißen auf dem Wege sei.

20 Personen getötet.

Die Unglücksstätte Monza. — Ein Wagen rast ins Publikum. Das Rennen bis zuletzt fortgesetzt.

WTB, Mailand, 10. Sept.

Auf der Monza-Bahn fand gestern das Automobilenrennen um den Großen Preis von Europa statt. Dabei streifte das Auto Materassi, der mit einer Geschwindigkeit von ungefähr 200 Kilometer fuhr, ein anderes Auto stürzte und wurde in das Publikum geschleudert. 20 Personen, darunter Materassi, wurden getötet, 26 verwundet, darunter einige sehr schwer.

In Monza, das kürzlich erst von einer schweren Unwetterkatastrophe heimgesucht wurde, hat sich am Samstag vormittag, bei dem Autorennen um den Großen Preis von Europa, abermals ein katastrophales Unglück ereignet. Die Veranstaltung hatte ein zahlreiches Publikum angelockt. Schon kurz nach dem Start der 22 Rennwagen setzte das Rennen mit einem sehr schnellen Tempo ein. Der bekannte italienische Rennfahrer Materassi, der auf einem „Talbot“ fuhr, mußte bereits in der zweiten Runde einen Radwechsel vornehmen. Er konnte dann wieder aufhören und war bis zur 17. Runde, in der sich das Unglück ereignete, fünfter. In der 18. Runde waren vier Rennwagen unmittelbar hintereinander in die lange Gerade vor den Tribünen eingebogen. Materassi fuhr mit einer Geschwindigkeit von etwa 200 Kilometern dicht hinter Foresti, den er anscheinend überholen wollte. Plötzlich machte der Wagen Materassis einen Ruck nach rechts und kam dann ins Schlingern. Der schwere Wagen flog über ein drei Meter breites Rasenband, über einen Drahtzaun und dann

wurde aus dem Unglückswagen herausgeschleudert und so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf im Krankenhaus starb.

Der Boden war in weitem Umkreis von stöhnenden Verleuten und schrecklich verstümmelten Toten bedeckt. Die Zuschauermenge stob in schrecklicher Panik fluchtartig auseinander.

Nach dem ersten Augenblick des Schreckens machten sich Freiwillige und die Polizei an die Bergung der Opfer. Die Sanitätsmannschaft war nicht sofort zur Stelle, da niemand mit der Möglichkeit eines Unfalls an dieser Stelle der Rennbahn gerechnet hatte und die Sanitätsposten auf die gefährlichen Kurven der Rennbahn verteilt waren. In Privatautos wurden die Schwerverletzten in das Spital von Monza gebracht. Da man nicht über Tragbahnen verfügte, wurden die Türen der Tribünen ausgehängt, um die Opfer zu bergen. Die Katastrophe machte auf das zahlreiche und elegante Rennpublikum einen niedererschütternden Eindruck. Viele Damen der Ehrentribüne waren beim Abtransport der blutüberströmten Opfer in Ohnmacht gefallen. Es herrschte auf dem ganzen Rennplatz fieberhafte Anstrengung. Das Rennen wurde jedoch trotz des Unglücks bis zuletzt fortgesetzt, ein ungläublicher Mitleidsschrei der Veranstalter.

Wald darauf ereigneten sich zwei weitere Unfälle. Der französische Fahrer Blaquesbelle fuhr mit voller Wucht gegen einen Markierungsposten der Rennbahn, wobei die rüdwärtige Achse in Trümmer ging. Die durch ein Wunder blieb der Fahrer unverletzt. Dann erlitt der Fahrer Borzagini einen Unfall, der beinahe einen tragischen Ausgang genommen hätte, wie der Materassi. An dem Rennwagen pläzte ein Reifen. Der Wagen schlenkerte auf die Tribüne zu, konnte aber noch rechtzeitig zum Halten gebracht werden. Wieder wurden „Gegenrufe“ des Publikums laut. Die Rennen wurden jedoch zu Ende geführt. Sieger Ghion erreichte eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 158 Kilometern.

Neue Versuch-Ballons.

Konferenz über die Räumungsfrage? — Die Reparationsschuld.

WTB, London, 10. Sept.

Wie der Genfer Korrespondent des „Daily Telegraph“, so hält auch der Genfer Korrespondent der „Times“ eine gemeinsame Konferenz der fünf in Betracht kommenden Mächte in Genf über die Räumungsfrage für wahrscheinlich. Diese Konferenz (die noch in dieser Woche stattfinden sollte) würde den Zweck haben, eine Grundlage zu bestimmen, auf der offizielle Verhandlungen nach Schluß der Völkerbundversammlung fortgesetzt könnten. Von deutscher Seite werde in Abrede gestellt, daß der Reichskanzler die Notwendigkeit der Gewährung eines *aria pro quo* für eine vorzeitige Räumung erkannt habe. Es werde jedoch angegeben, daß es für ratsam finden könnte, zugleich mit den Erörterungen über die Räumung solche über die deutsche Reparationsschuld vorzuschlagen. Es werde geltend gemacht, daß es ein Vorteil für Deutschland selbst sein würde, wenn die Höhe seiner Verpflichtungen bestimmt und es in die Lage versetzt würde, sich sobald wie möglich von seinen Verpflichtungen zu befreien. In dieser Richtung könne vielleicht ein Abkommen erzielt werden. Aber vorläufig scheine jede Seite darauf zu warten, daß die andere einen enigmatischen Vorschlag mache.

„Times“ berichtet aus Paris: Die Rede des Reichskanzlers in Genf, verbunden mit den dort stattfindenden Besprechungen der interessierten Mächte über die Rheinlandräumung, scheint in Paris den Eindruck erweckt zu haben, daß sich die Ereignisse rasch vorwärts bewegen und daß eine Konferenz erwartet werden kann, die wichtige Beschlüsse erzielen könnte. Die Berichte, auf die sich diese Schlüsse gründen, werden jedoch laut „Times“ in gut unterrichteten Kreisen sehr stark angezweifelt. Die amtliche französische Haltung gegenüber der Räumungsfrage habe sich nicht geändert. Die Befestigung werde als Gewähr für die Jah-

lung von Reparationen angesehen, und das habe sich in keiner Weise geändert durch die verschiedenen Versprechungen, auf die der Reichskanzler in seiner Rede anspielte und die unter die Sicherheitsfrage fallen. Man scheine der Ansicht zu sein, daß es Deutschlands Sache ist, eine andere Form der Garantie vorzuschlagen. Es werde weiterhin die Ansicht vertreten, daß die in Paris im beiprochene Politik die besten Aussichten bietet. Es sei klar, daß die Franzosen — mit der wichtigen Ausnahme gewisser Militärkreise — wünschen, daß die Annäherung an Deutschland fortgeschreite und gern bereit sein würden, die Zurückziehung der Truppen aus dem Rheinlande zu sehen, wenn ein Erfolg gesunden wird.

Der Korrespondent bezeichnet es als einen großen Fortschritt, daß in allen Kommentaren zum Räumungsproblem die Sicherheitsfrage in den Hintergrund rückt und daß die Anwesenheit der Besatzungstruppen im Rheinlande nur der Notwendigkeit der Gewährleistung der Reparationszahlungen zugeschrieben wird.

Im Hinblick auf die im Oktober stattfindenden Kommunalwahlen hat der Verwaltungsausschuß der sozialistischen Partei ein Manifest ausgearbeitet, in dem u. a. gefordert wird: Abschaffung der militärischen Ausgaben, entschlossene Annäherung an Deutschland, Räumung der Rheinlande, gleichzeitige Abrüstung, integrale Kontrolle der Waffenfabrikation, obligatorisches Schiedsverfahren für alle internationalen Konflikte. Auf Vorschlag Renaudis wurde außerdem beschlossen, mit den sozialistischen Parteien von Deutschland, Belgien und England in Verbindung zu treten, um gemeinsam gewisse, die Beziehungen dieser Länder betreffende Fragen zu behandeln.

Frankreich in Osteuropa.

Die Reise des Generals Le Rond. — Militärkonventionen und Geschäfte. — Keine Konflikte in Warschau.

W. Hoepfner.

Ein lieber alter Bekannter ist wieder einmal am Werk und bemüht sich selbstlos und aufopfernd um den Frieden Europas: Seine Excellenz, der Herr General Le Rond, weiland Vorsitzender der „Internationalen Kontrollkommission für Oberschlesien“, in welcher Eigenschaft er sich eifrig für den Diebstahl des ihm anvertrauten Landes einsetzte. Herr Le Rond ist commiss voyageur militair geworden und führt in seinem Mustertouren zwei prachtvoll gehende Artikel mit sich: einmal den Pan zur Vervollständigung der Entfaltung Deutschlands, das dem französischen „Friedensministerium“ (wie Herr Poincaré sein Resort in Zukunft benennen will) noch immer zu gefährlich erscheint, und dann ein anscheinend unerschöpfliches Mittel, um die in der letzten Zeit in Osteuropa aufgetretenen verschiedentlichen Risse und Brüche zu leimen.

Man muß es den Herrschaften an der Seine lassen: geschickt sind sie schon! Denn sie hätten keinen Besseren nach Prag, Warschau und Bukarest entfenden können. Dieser Mann ist bei allen „Freunden“ Deutschlands bestens akkreditiert, hat er es doch verstanden, neben der Unterstützung der polnischen Injurientenbanden noch einen Vertrag zwischen Polen und der Tschechoslowakei zustande zu bringen, demzufolge sich Prag am 6. April 1920 verpflichtete, im Falle eines Vordringens des deutschen Selbstschutzes nach Polen hinein sofort die Kreise Neuschütz, Liegenhals und Leobühel und die Grafschaft Glas zu besetzen und so den deutschen Truppen in den Rücken zu fallen. Dieser Vertrag (der eigentlich nur für die Zeit des Injurientenaufstandes in Oberschlesien Gültigkeit hatte) ist zwar im April 1926 noch einmal erneuert worden, ist dann aber langsam in Vergessenheit geraten.

General de Rond hat nun die Aufgabe, die verschiedenen Trabanten Frankreichs in Osteuropa an ihre „Pflichten“ gegen den großen Protektor an der Seine zu erinnern und in erster Linie eine polnisch-tschechische Militärkonvention mit der Spitze gegen Deutschland ins Leben zu rufen. Ganz einfach war dieses Vorhaben nicht, denn die Tschechoslowakei fürchtete bisher nicht ganz mit Unrecht, daß die abenteuerliche polnische Außenpolitik — und vor allem die Spannung zwischen Polen und Litauen, Rußland und Deutschland — sehr leicht das tschechische Meer in Kämpfe verwickeln könne, von denen die Prager Regierung sich einen Gewinn nicht versprach. Andererseits ist Polen nicht sehr auf die Tschechei zu sprechen, da diese ihre Grenzen für polnische Vieh ganz und teilweise auch für polnische Äpfel und Erdöl gesperrt hatte; außerdem mußte Polen Rücksicht nehmen auf seine Beziehungen zu Ungarn, dessen mannhafte „Nem! Nem! Nemo!“ (Nein! Nein! Niemand!) den Tschechen immer wieder das Gespenst einer Revision des Vertrages von Trianon beschwört und die daher Ungarn nur mit größtem Mißtrauen bezeugen.

Frankreich aber — besorgt um das Wohlergehen Deutschlands und um seine mannigfachen Interessen in Osteuropa — braucht zur Festigung seiner Basis dringend einen Militärvertrag zwischen Polen und der Tschechei, da ein solcher bisher in seinen Entfaltungsplänen gegen Deutschland noch fehlte. Unter Hinweis auf die außenpolitische Spannung und die hieraus möglicherweise sich ergebenden Verwicklungen hat Le Rond es nun in Warschau tatsächlich durchgesetzt, daß Polen der Tschechoslowakei entgegenkommt und ihr eine Militärkonvention anbietet. Prag dagegen wird seine Grenzen teilweise für polnische Vieh und Petroleum öffnen und nebenher wird die wirtschaftliche Situation in kurzer Zeit durch die augenblicklich noch schwebenden Handelsvertragsverhandlungen zwischen Frankreich, Polen und der Tschechoslowakei geregelt werden. Erfolg: Frankreich hat statt zwei — sich untereinander nicht ganz einig — Freunden zwei treu ergebene und dankbare Bundesgenossen gewonnen. . .

Aber noch eine andere Aufgabe hatte Herr Le Rond zu erfüllen: die polnisch-rumänische Militärkonvention funktionierte nicht ganz und sollte schnellstmöglich in Ordnung gebracht werden. Zwar hatte Rumänien sich ver-

pflichtet, im Falle eines polnisch-russischen oder polnisch-deutschen Krieges fünf Infanteriedivisionen zur Verfügung zu stellen...

Ueber Führung und Verwendung hat man sich sehr schnell geeinigt: die rumänischen Truppen werden im Ernstfalle als selbständige Formationen unter französischer Führung aktiv an den Kämpfen teilnehmen...

Der dritte und letzte Grund der Osteuropareise des Herrn le Rond ist auch gleichzeitig der diffizilste Herr Bischoff, den man in Paris gar nicht mehr recht leiden mag...

Es ist also alles wieder in schöner Ordnung. Nun kommt der Kellogg-Pakt kommen — Frankreich hat seine Militärbedürfnisse in Sicherheit...

Graf Broddorff-Rankau †.

Herzschlag infolge Angina.

WTB, Berlin, 10. Sept.

Der deutsche Botschafter in Moskau, Dr. jur. Ulrich Graf Broddorff-Rankau, ist am Samstagabend in Berlin in der Wohnung seines Bruders infolge eines Schlaganfalls plötzlich verstorben. Der Verstorbenen stand im 60. Lebensjahre.

Ulrich Graf Broddorff-Rankau entstammt dem alten holsteinischen Grafengeschlecht der Rankaus.



Seine Mutter war eine geborene Gräfin Broddorff. Er wurde am 29. Mai 1869 in Schleswig geboren, studierte zuerst Rechtswissenschaften, promovierte und wurde dann aktiver Offizier im 1. Garde-Regiment zu Fuß.

Während der letzten Zeit des Krieges wurde er mehrfach als kommandierender Leiter der Außenpolitik genannt. Doch kam es nicht dazu. Seine Aufgabe, den Frieden zu schließen, konnte er nicht völlig zu Ende führen.

Moskau enthandt. Diese war seit der Abberufung von Dr. Helfferich im Jahre 1918 unbefestigt gewesen. Später wurde er dort zum Botschafter ernannt.

Graf Broddorff-Rankau hatte am 24. Juli seinen Erholungsurlaub angetreten. Er kam nach Berlin und nahm bei seinem Bruder Wohnung. Einige Wochen später begab er sich auf seinen Landgut nach Schleswig, wo er sich vollkommen erholt. Gesundheitlich wieder ganz auf der Höhe, kehrte er dann nach Berlin zurück.

Die Beileidung findet am Donnerstag mit tag in der Familiegruft in Neetze statt. Am Dienstag vormittag wird in der Berliner Dreifaltigkeitkirche im Beisein der Behörden und des diplomatischen Korps ein Trauergottesdienst abgehalten.

Broddorff-Rankau als Diplomat.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“)

W. Pfl., Berlin, 10. Sept.

Graf Broddorff-Rankau trat in den engeren Kreis der aktiven Außenpolitik, als in den Wochen nach dem Umsturz die Volksbeauftragten ihm mit der formellen Leitung des auswärtigen Amtes beauftragten.

Badisches Landestheater

Der Londoner verlorene Sohn.

Wenn man an die sich widersprechenden Gutachten über Rembrandtbilder oder über eine Büste Leonardos sich erinnert, wird man sich bewußt, daß Gelehrter wie Late einer Suggestion oder gar fiktiven Wertung unterliegt. Nicht anders ist es auch beim literarischen Autor...

nicht in Betracht. Sehr gewinnend und urtümlich ist dagegen der Vater Flowerdale (von U. v. d. Trend sehr wirksam und herzlichsonnig wiedergegeben).

An der Aufführung, die in höchst anerkennenswerter Eifer und Fleiß als erste Darstellung des neuen Spieljahres Felix Baumach geleitet hat, lag, wie schon angedeutet, die matte Wirkung nicht. Das apokryphe Stück schlug an sich nicht ein. Als Stil wählte man unter eifriger Unterstützung von Dorjien Decht und Frl. Margarete Schellenberg das hochfunktionsfähige Kaspertheater, das immer einen gewissen Ausweg aus der Turbulenz bietet und jeden billig denkenden Zeitgenossen entzückt.

Während der erste, längere Teil ohne Widerspruch blieb, fand der „schöne“ Schluß des Schauspiels starken Beifall. Man wollte gewiß auch die neuen Künstler begrüßen. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß hierbei die gleichen Entschärfungen begünstigt waren, die Herrn Veitgeb tränendurchzitterte Abdischerufe gewidmet haben.

Glücks Jauberoper „Armidä“.

Reininszenierung am Landestheater.

Glücks künstlerische Persönlichkeit ist nicht untrüblich. Einen jähren, unablässig an sich arbeitenden Geist, der nichts anderes kennt als Wahrheit und Ehrlichkeit des Schaffens, der um den edelsten Ausdruck ringt wie Jakob um den Engel, einen solchen bohrenden, lebensschaffenden, männlichen Geist muß man lieben und achten.

die Dichtung, die Menschen völlig assimiliert hatte. Alles wurde in die glückliche Temperamentsglut begeben, darin verbrannt, um dann als fester, erhellender Phönix wiederzuerstehen, der aber keine zufälligen Merkmale an sich tragen durfte, sondern bis auf das letzte Türpfelchen dem Bilde gleichen mußte, das sich der Schöpfer von seinem Geschöpfe gemacht hatte.

In jedem Reformator verlangt der Denker die Vorkühnheit. Darum ging jede Reform der ersten Oper von der Dichtung aus. In jüngeren Jahren war Glück frisch drauf los schaffender Musikanter gewesen (seine letzten Opern sind heute noch beliebt), dann entwickelte sich in ihm immer stärker der Kritiker, dem die von höchsten Liebestrüben und rhetorischen Gleichnissen erfüllten Texte Metafiosos nicht mehr zusagten.

Die Oper „Armidä“ entstand während Glücks Aufenthalt in Paris (1773—1780) und spielte in dem berühmten Streit zwischen Piccolinin und Gluckchen eine große Rolle. Sie brachte nämlich dem deutschen Meister einen schweren Mißerfolg ein, der durch die Aufführung der „Iphigenie auf Tauris“ (1779) allseitig mehr als wettgemacht wurde, denn dieses Werk schlug alles Widersacherium mit einem Schlage nieder.

Rangleidiener benannte. Diese reißlos offene Note war das erste Zeichen, daß sich Deutschland wieder auf sich selbst zu befinden begann und hat Clemenceau veranlaßt, im Tone gegenüber Deutschland höflicher zu werden. Graf Broddorff-Rankau hat dann in Versailles mit Clemenceau, Lloyd George und Wilson monatelang getämpft.

Einige Jahre blieb Graf Broddorff-Rankau in der Zurückgezogenheit seines Gutes. Bei der vollen Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zu Sowjetrußland griff man auf ihn zurück. Er wurde 1922 deutscher Botschafter in Moskau.

Um das Flottenabkommen.

TU, London, 10. Sept.

Der diplomatische Korrespondent des „Oberser“ kommt in seiner Sonntagsausgabe auf den Streit um das Flottenabkommen zu sprechen und erklärt, daß das Problem der Flottenabrüstung selbst im Falle eines Verzichts auf das Flottenabkommen in voller Schärfe weiter bestehen bleibe.

Die aus englischer und amerikanischer Quelle stammenden Nachrichten über Verzicht Frankreichs und Englands auf das Flottenabkommen haben in Pariser politischen Kreisen eine starke Mißstimmung hervorgerufen. Der „Excelsior“ will aus Grund von Erwägungen beim französischen Außen- und Marineministerium wissen, daß bis jetzt eine solche Nachricht der französischen Regierung nicht übermittelt worden sei.

Die Gluckchen Opern aufzuführen ist eine Ehrenpflicht der Bühnen, das Badische Landestheater hat sich durch die hereinahme der „Armidä“ in den neuen Spielplan ein großes Verdienst erworben. Da ja gerade bei der Gründung der Spielzeit gute künstlerische Vorkäufe im Vordergrund stehen, so ist es dankbar zu begrüßen, daß die Wahl diesmal auf Glucks „Armidä“ fiel.

Wie die heutige Neuauflage der „Armidä“ ein Paradebeispiel für die Ausstattungskünste. Oberregisseur Otto Kraus und Bühnenbildner Torsten Hecht haben mit den einfachsten Mitteln eine Pracht hervorgezaubert, die dem Zuschauer die Armidä alle Ehre macht. Die Idee des Barock, unbegrenzt, aussehendes Raumgefühl zu wecken, ist hier begriffen und in Gestalt umgesetzt.

Für die an die feilischen Kontraste sich leidenschaftlich hingebende Armidä in Malie Panz die berufene Vertreterin. Gefänglich und darstellerisch hat sie eine einheitliche Leistung. Dem Arnold das Teseo Strad durch seine männliche Stimme und Erscheinung starken Rückhalt. Die ruhige, edle, glanzvolle Tongebung trat in dieser Partie besonders hervor.

Das Auditorium erkannte die Liebe und Sorgfalt, mit der das Werk behandelt war, und zeigte nicht mit warmem Beifall. A. A.

Bier Todesurteile überlebt.

In einer Vorstadt von Newyork ist dieser Tage in ärmlichsten Verhältnissen und hochbetagt ein Türke gestorben. Noch vor wenigen Jahren war er der Besitzer eines Niesenvermögens und einst, vor vielen Jahrzehnten ein hoher Würdenträger am türkischen Hof. Es handelt sich um Adam Pascha, einen der besten Freunde und Vertrauten des letzten Sultans. Jahrzehntelang war Adam Pascha der Vorstand aller Hofämter des Kaisers der Türkei. Sein Lebenslauf gestaltete sich sehr abwechslungsreich, denn Adam Pascha war nicht weniger als viermal zum Tode verurteilt. Jetzt ist er wirklich gestorben, im Alter von 90 Jahren.

Es war offenbar keine ungefährliche Angelegenheit, der Ratgeber und Vertraute des Sultans zu sein, und da Adam Pascha die Verantwortung für alles, was in den Hofämtern vor sich ging, trug, so beförderte er eine exponierte Stellung, die ihn immer wieder um die persönliche Gunst des Sultans bringen konnte. Da der Herrscher recht launisch gewesen, so hatte er die Schwankungen dieser Gunst reichlich zu fühlen bekommen, obwohl Adam Pascha, ein ebenso kluger wie listiger Türke, es vorzüglich verstanden hat, den Hofintrigen und den Kenderungen in der Gunst des Sultans wirksam zu begegnen. Das erste Todesurteil hatte eine geringfügige Ursache. Adam Pascha verfügte eines Tages, daß ein Eunuch, der seinen Posten unerlaubt verlassen hatte, streng bestraft werde. Es war ein Geheimnis, weshalb der Eunuch hätte unbestraft bleiben sollen; der Sultan geriet in eine furchtbare Wut, als er von der Bestrafung Kenntnis erlangte. Er ließ den Eunuchen rufen, bestrafte ihn reichlich für die erlittene Strafe und beschloß, den Pascha zum Tode zu verurteilen. Diesem Beschluß folgte auch die Tat. Am nächsten Tag erhielt Adam Pascha die gefürchtete Seidenschur. Dies war bekanntlich die Art, wie man Anno dazumal am Sultanshofe dem Unglücklichen zur Kenntnis zu bringen pflegte, daß seine Anwesenheit auf dieser Welt höchst überflüssig sei.

Eine Berufung gab es in solchen Fällen nicht, ein anderer Hoffunktionär als Adam Pascha hätte auch keinen Augenblick nachgedacht, was er zu tun habe, er hätte sich erhängt. Anders Adam Pascha. Er appellierte von dem schlecht informierten Sultan zu dem gut informierten Kaiser der Türkei, warf sich dem Großherrn zu Füßen, erinnerte ihn an die Dienste, die er der türkischen Pforte erwiesen habe und die er noch zu erweisen gedente und der Sultan begnadigte ihn. Erst viel später stellte sich heraus, daß Intriganten dem Herrscher eingeredet hatten, der Eunuch, den Adam Pascha bestraft hatte, habe einmal ohne des Sultans Wissen seinem Bruder das Leben gerettet. Der Sultan hat das Märchen geglaubt und sandte, wie bereits erwähnt, die Seidenschur dem Günstling. Als sich die Angelegenheit aufklärte, freute er sich, den Pascha begnadigt zu haben und machte ihm noch ein großes Geschenk. So nahm das erste Todesurteil ein gutes Ende. Das zweite und das dritte mal sollen gleichfalls geringfügige Anlässe die unmittelbare Ursache des Todes des Großherrn gewesen sein und die Folge war in beiden Fällen wieder die Seidenschur. Adam Pascha verstand es stets, das Mitleid des Herrschers wahrzurufen und in beiden Fällen entran er dem sicheren Tod.

Als der Pascha dann das viertemal die Seidenschur erhielt, glaubte er selber nicht mehr an die Möglichkeit eines Gnadenaktes. Er übernahm feierlich mit allen Zeichen einer vollkommenen Resignation das Symbol des Todesurteils und als in der Nachtstunde zwei Abgesandte des Sultans erschienen, um Nachschau zu halten, ob der Mann seine Pflicht getan, stellten sie fest, daß die Leiche Adam Paschas an der Fensterkreuzung baumle. Sie ließen vorchriftsmäßig den Gehentken in dieser Lage bis zu den Morgenstunden. Ungemein war die Bewunderung, als am nächsten Tag die Leiche abgeschritten wurde. Es war keine Leiche, sondern eine Nachspuppe. Adam Pascha hatte offenbar nach dem dritten Todesurteil mit einem vierten gerechnet und dementsprechend vorgebeut.

Ueberflüssig zu betonen, daß er die Nacht, während seine Leiche an der Seidenschur hing, zur Flucht verwendet hat. Er war nicht mit leeren Händen geflohen; als reicher Mann kam er in Newyork an und lebte dort lange als Grandseigneur. Vor einigen Jahren hat er sich durch falsche Spekulationen ruiniert. In der letzten Zeit war der Hochbetagte — der, obwohl viermal zum Tode verurteilt, ein Neufußalter erreicht — auf die Freigebigkeit seiner wenigen Freunde angewiesen.

Vor den Probefahrten des „Graf Zeppelin“.

Hochdruck in Friedrichshafen. — Das Reiseprogramm.

L. Friedrichshafen, 8. Sept.

Seit etlichen Monaten schon sind die Blide des interessierten Auslandes nach Friedrichshafen, dem betriebsamen württembergischen Umschlagplatz am Bodensee, gerichtet, voll Spannung verfolgt die Fachwelt die Nachrichten über die Fortschritte in der Fertigstellung des neuen Luftschiffes, das auf der Zeppelinwerft jetzt mit Riesenschritten seiner Vollendung entgegengeht.

Ohne Rücksicht auf anderweitige Projekte hat die Zeppelinwerft in planmäßiger Arbeit den Bau des Riesenuftkreuzers vorgebracht, wenn darüber auch der ursprünglich vorgesehene Zeitpunkt des ersten Starts, der im Mai erwartet wurde, sich bis in den Herbst hinein verschoben hat. In den letzten Wochen ging es aber, wie schon erwähnt, mit Eifer vorwärts, und nachdem nunmehr auch Dr. Eckener von seinem Schweizer Aufenthalt wieder in die Werft zurückgekehrt ist, wird es bald „losgehen“. Im Verlaufe der letzten 14 Tage wurden die fünf zum Schiff gehörenden Maybach-Motoren in die Maschinen gondeln eingesetzt — die Reservemotoren werden noch geprüft, die 17 Traggaszellen eingebracht und zu Beginn dieser Woche ist bereits die Füllung dieser Zellen mit einem Fassungsvermögen von ca. 75 000 Kubikmetern in Angriff genommen worden, die etwa sieben Tage in Anspruch nehmen wird, da täglich annähernd 10 000 Kubikmeter eingeblasen werden. Nebenher werden die sogenannten Hallenerprobungen durchgeführt, wozu beispielsweise das Ausprobieren der Ruderleitungen, der Kommandoelemente u. v. a. m. gehört.

Dr. Eckener hat sich kürzlich dahin geäußert, daß er mit den Probefahrten wahrscheinlich schon in den nächsten Wochen, d. h. etwa in der zweiten Hälfte des September, beginnen wolle. An diesen Probefahrten wird einzig die Befahrung des Schiffes teilnehmen. Während der einzelnen Aufstiege wird auch den Zuschauern das Betreten des Werftgeländes unter gewissen Bedingungen gestattet werden. Besichtigungen des Luftschiffes in der Halle sind nicht mehr vorgesehen. Der Transport des Schiffskörpers aus der Halle geschieht mittels elektrisch betriebener Zugvorrichtungen auf Auslaufbahnen, je nach den Windverhältnissen durch das Ost- oder Westtor, welches letztere sich gleichfalls auf elektrischem Wege öffnet.

Ein Programm für die weiteren Fahrten des „Graf Zeppelin“ ist bisher nicht festgelegt; voraussichtlich wird von Fall zu Fall

Richtung und Dauer des jeweiligen Fluges bestimmt werden. Durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes sind seitens der Verfertigung an mehrere Staaten Gesuche um Genehmigung zur Ueberfliegung des Hoheitsgebietes dieser Länder gerichtet worden. Unter ihnen befindet sich auch ein Gesuch an das englische Luftfahrtministerium, obwohl es noch keineswegs feststeht, daß das Luftschiff das Inselreich besuchen wird. Von privater englischer Seite sind allerdings in Friedrichshafen mehrere Einladungen eingelaufen, die erkennen lassen, daß den Engländern ein Besuch des Zeppelinkreuzers sehr willkommen wäre. Bekanntlich wird für dieses Jahr auch noch eine möglichst zweimalige Ueberquerung des Atlantischen Ozeans nach Amerika und zurück erwogen.

In Passagieren für die in erster Linie zu Werbezwecken geplante Amerikareise wird es nicht fehlen. Bei der Werft sind schon reichlich Anfragen über eine eventuelle Beteiligung an dieser Fahrt eingegangen. Da das Luftschiff aber nur 20 Fahrgäste aufnehmen kann, wird wohl eine gewisse Auswahl getroffen werden müssen. Das Luftschiff wird daneben auf dieser Fahrt auch Post nach der neuen Welt mitnehmen. Für das feilliche Wohl der Fahrtteilnehmer während einer größeren Reise wird in der elektrischen Küche der Hauptgondel ein routinierter Steward der Delag bemüht sein. In dem geschmackvollen Aufenthaltsraum der Führergondel wird man wie in einem soliden Restaurant an weißgeputzten Tischen aus bestem Selver-Porzellan mit dem Monogramm der Werft speisen können — ein Genuß für sich. Starke Raucher müssen sich allerdings Gewalt antun und auf die gewohnte Verdauungsgitarre verzichten, weil aus Sicherheitsgründen das Rauchen nicht angängig ist. Mittels der Funkanlage können die Passagiere im Bedarfsfalle mit der Außenwelt in Verbindung treten. Für Unterhaltung wird, soweit eine solche bei einer Luftreise überhaupt in Betracht kommt, evtl. eine Radiolanlage sorgen. Unter Umständen werden den Gästen auch geeignete Vektüre zur Verfügung stehen.

Eine kurze Zeitspanne trennt uns also nur noch von einem Tag, an dem die Annalen der Aeronautik um ein neues erhabenes Blatt bereichert werden. Die Segenswünsche aller Deutschen werden wie ehedem die erste Fahrt des Riesens begleitet. Möge sie zu Ruh und Frommen der deutschen Nation eine glückhafte, weltbewegende sein!

Noch immer fremde Kriegssübungen auf deutschem Boden.



Die Leiter des englisch-französischen Manövers im Rheinland.

Nach zahllosen Abrüstungsversprechungen und -konferenzen, nach der Unterzeichnung des Antikriegspaktes und in den Tagen neuer Beratungen über die Rheinlandräumung halten französische Truppen große Herbstmanöver im besetzten Rheinland ab. Selbst die englische Befehlshaber-Kavallerie ist veranlaßt worden, an diesen Kriegssübungen teilzunehmen. Solche „Friedensbilder“ tragen zur Veröhnung der großen europäischen Völker beizutragen nicht bei. Auf unzerem Bild sind General Guillaumet, der Oberbefehlshaber der französischen Rheinarmee (mit Stod), Oberst Jones, Kommandeur der zum Manöver befohlenen britischen Kavallerie, und der französische Manöverleiter General Dartouneau zu sehen.

Ein vergessenes Dorf.

Der Gemeinderat der heftigen Gemeinde Steinbach am Taunus hat die heftige Regierung dringend um Aufhebung der unbilligen Sonderstellung der Gemeinde Steinbach ersucht. Das Schicksal dieser Gemeinde ist kennzeichnend für die gegenwärtig noch dort bestehenden Verhältnisse.

Steinbach, ein Dorf von 1000 Einwohnern, liegt mitten zwischen den preussischen Kreisen Main-Taunus-Ober-Taunus und Rönnefeld. Es nimmt unter allen Gemeinden die eigenartige Stellung ein, und zwar deshalb, weil es 1866 einfach vergessenen wurde und daher bis auf den heutigen Tag bei Hessen-Darmstadt blieb. Ueber die verwickelten Rechtszustände braucht nur gesagt zu werden, daß die Gemeinde Waldesbach hat. Das Gebiet, Wald und Wild, gehören Steinbach, die staatlichen Rechte aber ist Preußen aus, die kommunalrechtlichen Befugnisse Cronberg. Die Jagdverwaltung bewirkt die heftige Oberförsterei Oberesbach, den Wildschuß übt die preussische Polizei in Cronberg aus. Die Jagdverpachtung steht Steinbach zu, aber der Jagdschein muß in Preußen gekauft werden. Bisher sind alle Schritte der Bewohner von Steinbach, die unmöglichen Verhältnisse zu befeitigen, fehlgeschlagen.

Dampferunglück auf der Elbe.

TU. Hamburg, 10. Sept.

Ein folgenschwerer Dampferzusammenstoß ereignete sich am Sonntagabend gegen 9 1/2 Uhr nach Beendigung eines Feuerwerkes, das den Abschluß der Altonaer-Blankener Festwoche bildete. Als sich der Elbe-Passagierdampfer „Königin Luise“, der etwa 300 Fahrgäste an Bord hatte, wieder an die Landungsbrücke begab, wurde er von dem aufkommenden englischen Kohlendampfer „Cornwood“ längsseits gerammt und schwer beschädigt. Der englische Dampfer drückte die „Königin Luise“ an das Ufer, um ein Sinken des Schiffes zu vermeiden. Auf der „Königin Luise“ erlosch sofort das elektrische Licht, da Wasser in die Maschinenräume eindrang. Es entstand eine Panik und ein vielhundertstimmiger Entsetzensschrei gellte durch die Nacht. Zahlreiche Elbedampfer und Barkassen eiferten an die Unfallstelle und übernahmen die Passagier der „Königin Luise“. Durch den heftigen Zusammenstoß wurden zahlreiche Passagiere mehr oder weniger schwer verletzt. Auf der Blankener Landungsbrücke wurde etwa 30 Verunglückten die erste Hilfe zuteil. Drei von ihnen sind schwer verletzt und mußten einem Krankenhaus zugeführt werden. Soweit bisher festgestellt werden konnte, sind Opfer an Menschenleben nicht zu beklagen.

Merkwürdige Fliegerunfälle.

pr. Berlin, 10. Sept.

Bei den heftigen Ausschlägen in Oberswalde verunglückte der Kunstflieger Kurt Dieckle aus Dranienburg. Als er aus 1000 Meter Höhe abgesprungen war, wurde er durch den Wind vom Flugplatz abgetrieben und geriet über die chemische Fabrik von Hegermühle. Er stürzte durch das Glasdach, blieb aber zum Glück an den Stricken des Fallschirms hängen. Er wurde durch Glassplitter schwer verletzt. — Am Sonntag vormittag hatte ein auf dem Tempelhofer Feld gestartetes Flugzeug Motordefekt. Bei dem Versuch, einen Landungsplatz zu finden, geriet der Flieger in einen Schwarm Tauben. Von dem Propeller wurden 25 Tauben getötet. Die Maschine landete wieder auf dem Flugplatz.

Großfeuer in London.

TU. London, 8. Sept.

Durch ein Großfeuer wurde Samstag in London am Themseufer ein Wohnblock von fünf Häusern vernichtet. Eine in der Nähe liegende Sägemühle wurde ebenfalls von den Flammen ergriffen und eingeschmolzen. 200 Feuerwehrlente mit 20 Spritzenwagen mußten zur Bekämpfung der Flammen aufboten werden. Soweit bisher festgestellt, sind drei Feuerwehrlente verletzt worden.

Uberschwemmung in Sowjetrußland.

TU. Kowno, 4. Sept.

Wie aus Moskau gemeldet wird, sind im Gouvernement Wladimir erhebliche Uberschwemmungen eingetreten. Zahlreiche Flussbrücken sind weggeschwemmt worden. Infolge Unterspülung eines Eisenbahnendamms ist ferner ein Güterzug entgleist.

Ueber Veningrad ging am Freitag ein schweres Gewitter nieder, durch das die Versorgung der Stadt mit elektrischem Licht unterbrochen wurde. Es werden auch Menschenopfer gemeldet.

Gesundes Haar durch Dr. Dralle's Birkenwasser

Das unerreichte, wissenschaftl. begründete Mittel für den Haarwuchs. Ärztlich empfohlen gegen Haarausfall und Kopfschuppen. Zugleich das erfrischende und ideale Pflegemittel für die Frisur, von höchster Eigenart der Duftkomposition.



Preis 2,20 und 3,75 Ltr. 6.-, 1 Ltr. 10,50

Badische Rundschau.

Großer Brandschaden.

pp. Hahneneck (Amt Pfullendorf), 10. Sept. Am Samstag brannte die Scheune des Landwirts J. König bis auf den Grund nieder. Sämtliche Erntevorräte und die darin untergebrachten landwirtschaftlichen Maschinen wurden vernichtet, so daß der Schaden recht groß ist. Brandursache ist unbekannt.

Brandunglück in Forbach.

Ein großes Anwesen vollständig vernichtet. ht. Forbach, 10. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Aus bisher noch unbekannter Ursache brach am Sonntagabend gegen 11 Uhr in der Scheune des Fortwirts a. D. Emil Haas Feuer aus, das auf das Wohnhaus des Haas, eines der größten Häuser in Forbach, sowie auf ein dicht danebenstehendes Haus übergriff und diese vollständig einäscherte. Zwei an diese Anwesen angrenzende Häuser hatten durch die Hitze ebenfalls Feuer gefangen, konnten jedoch, dank der rühmlichen Tätigkeit der Forbacher Feuerwehr, die jedoch ohne Mithilfe der Wehren aus den benachbarten Gemeinden — vor allem aus Gaggenau und Gernsbach — ziemlich machtlos gewesen wäre, gelöscht und damit eine Brandkatastrophe verhütet werden, der ein großer Teil des Unterdorfes zum Opfer gefallen wäre. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Das Vieh konnte gerettet werden, jedoch ist sämtliches Hab und Gut vernichtet worden.

Ein raffinierter Brandstifter geständig.

ld. Schönmünzach, 9. Sept. Der Anstifter des großen Brandes vom vorigen Monat, dem das Labortantenhaus hier zum Opfer fiel, Finkebeiner, hat nun nach hartnäckigem Leugnen seine Tat eingestanden. Er war ziemlich raffiniert zu Werke gegangen. Zum Beispiel ließ er seine Kinder baden, als er „zünden“ ging. Nacht wurden — das Feuer griff ja so schnell um sich — des Täters Kinder aus dem brennenden Haus getragen, um ihn vor Verbrennen zu schützen, um darzustellen, er selber sei vom Feuer überfallen worden. Grund zur Tat war seine wirtschaftliche Not und Arbeitslosigkeit der Familie. Wer den Brand der alten Sägmühle beim Hotel Post legte, konnte noch nicht ermittelt werden. Finkebeiner bestreitet, an dieser Tat beteiligt gewesen zu sein.

Ausbau der Fortbildungsschule Korf.

zu Korf, 8. Sept. Die Gemeinde steht sich vor die Aufgabe gestellt, ihre Schulkäumlichkeiten um zwei zu vermehren. Die Notwendigkeit hat sich durch den Ausbau der Fortbildungsschule ergeben. Während bis zur Neugestaltung der Fortbildungsschule die Räumlichkeiten der Volksschule an den schulfreien Nachmittagen der Fortbildungsschule genügt, wurde nach der Einführung der Unterrichts-erweiterung die Gemeinde gezwungen, für diese Räumlichkeiten zu beschaffen. In der Not packte man einen Tanzsaal, der aber nicht genügend geheizt werden kann. Man richtete nun den Bürgeraal des Rathauses als Schulsaal ein; aber auch diese Lösung war nicht der Möglichkeit letzter Schluss, zumal auch die Frage einer Schulfläche zu lösen war.

Nach langem Zaudern entschloß sich nun die Gemeinde, die notwendigen Räume zu schaffen. Zu diesem Zwecke sollen die Lehrerwohnungen im zweiten Stock des Schulhauses in zwei Schulräume umgebaut werden, wovon der eine als Fortbildungsschulsaal und der andere als Ersatz für den zur Schulfläche umzuwandeln den Schulaal der Volksschule im ersten Stock gedacht ist. Gleichzeitig entschloß man sich, hinter dem Schulhaus eine Turnhalle zu erstellen. Die Gemeinde steht aber nun vor der Aufgabe, für die verlorenen Wohnungen Ersatz zu schaffen. Für die Regelung dieser Frage sind günstige Aussichten vorhanden.

Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft.

Die diesjährige Herbsttagung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft findet vom 12. bis 17. Oktober in Heidelberg statt.

Konferenz der Arbeitsnachweis- und Behördenangestellten.

dz. Baden-Baden, 8. Sept. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hält am 16. Sept. in Baden-Baden die 2. Konferenz der Arbeitsnachweis- und Behördenangestellten im Gau Baden-Pfalz-Saar ab.

= Rangensteinbach, 8. Sept. (Gedenktag.) Auf eine nicht alltägliche Art wurde hier die Wiederkehr des 100. Geburtstages (1828—1928) eines Mannes gefeiert, der 23 Jahre lang hier als Jugendlicher und Organist gewirkt: des Hauptlehrers Ernst Kreis. Aus nah und fern waren seine noch lebenden Söhne und Töchter mit ihren Familien gekommen. Am Vormittag wohnte man dem Gottesdienst in der Kirche bei. Dann legte man am Grabe gemeinsam einen Kranz nieder.

dz. Andelsbühl, 8. Sept. (Verhafteter Dieb.) Auf dem Anwesen des Bürgermeisters M. Kling konnte in einer der Scheunen ein Dieb festgestellt werden, der sich durch die Flucht der Festnahme entziehen wollte. Nach einer lebhaften Jagd über die Felder konnte man ihn jedoch stellen. Bei seiner Vernehmung stellte es sich heraus, daß es sich um einen bereits wegen Diebstahls vorbestraften Burschen aus Konstanz handelt.

Tödlicher Unglücksfall.

lu. Unterwiesheim, 9. Sept. Der Maurer August Karl fuhr gestern Abend mit einem Sandfuhrwerk heim. Er fiel unterwegs vom Fuhrwerk, und zwar so unglücklich, daß ein Rad ihm über den linken Fuß ging, der erheblich verletzt wurde. Ein Auto konnte noch rechtzeitig halten, sonst wäre der Verunglückte nochmals überfahren worden. Der Fuhrmann Anton Voß aus Oberwiesheim befand sich mit seinem Fuhrwerk gestern Abend zwischen Langenbrücken und Stettfeld, als ihm in der gefährlichen Kurve ein Auto entgegenkam. Die man hört, soll das Auto — ein Karlsruher Taximeter — in starkem Tempo so weit nach links gekommen sein. Es fuhr den Fuhrmann, der seine Pferde führte, um, daß er tot liegen blieb, und suchte zu entkommen. Ein anderes Auto holte ihn ein und stellte seine Nummer fest.

Freiheitsstrafe für rücksichtslose Autofahrer.

ld. Freiburg, 9. Sept. In einem für die örtlichen Verhältnisse mahnend schnell Tempo, fuhr am 30. Juni mit seinem Geschäftsauto der 24jährige Kaufmann Ludwig Heugen aus Hauenstein (Wals) in das Dorf Ebnet bei Freiburg ein. Das dahinfahrende Auto überfuhr den 64jährigen Fortmarr Ringele aus Kirchgarten, der noch am gleichen Tage an den erlittenen Verletzungen starb.

Das Schöffengericht verurteilte den der fahrlässigen Tötung angeschuldigten Heugen zu fünf Monaten Gefängnis. Vom Staatsanwalt wurde hervorgehoben, daß es an der Zeit sei, dem Rowdytum gewisser Auto- und Motorradfahrer einen kräftigen Riegel vorzuschieben.

Ein Kapitel über die Reblaus.

bu. Ubstadt, 8. Sept. Die Reblauskommission hat jetzt ihre Arbeit in unserem Amtsbezirk beendet. Zum Glück wurde im Bezirk Bruchsal kein von der Reblaus verunreinigter Weinberg gefunden. Zu bedauern war, daß Mitglieder der Reblauskommission an manchen Orten weniger freundlich empfangen wurden, ja man ihr manchmal feindselig gegenüber trat. Die so handelnden, haben keine Ahnung, vor welcher Gefahr sie sich selbst und ihre Mitbürger aussetzen. Als Mitte des vorigen Jahrhunderts die Reblaus aus Nordamerika nach Europa verschleppt wurde, hat sie so große Vermehrungsbedingungen gefunden, daß sie mit großer Schnelligkeit über die Weinbaugelände Europas ausgebreitet wurde. In Frankreich griff schon 1863 ein großes Rebensterben um sich und im Jahre 1876 waren in Vaucluse von ursprünglich 30 000 Hektar Ertragsweinbergen nur noch 2000 Hektar in Kultur. Von 2½ Millionen Hektar Weinland Frankreichs waren 1879 rund 474 000 Hektar, etwa 20 Prozent, das ist mehr als das Sechsfache der ganzen deutschen Reblaus, so gut wie vollständig zerstört.

Nach Deutschland kam die Reblaus teils durch direkten Import amerikanischer Reben, teils auf dem Umwege über Frankreich und Portugal. Obwohl sofort Maßnahmen zur Unterdrückung des Schädlings ergriffen wurden, ist sie seitdem in allen Weinbaugeländen heimisch geworden. Bei uns in Baden ist die Gegend von Pfaffenweiler bei Freiburg und Weingarten bei Durlach (3 Hektar) von der Reblaus heimgesucht. Das verunreinigte Gelände darf sieben Jahre nicht mit Reben angepflanzt werden.

Wenn bei uns die Vererbung nicht den katastrophalen Umfang annahm wie in den südlichen Weinbauländern, so danken wir das in erster Linie der energischen Gegenwehr, die der Staat mit Hilfe einer umfassenden Desinfektion von Anfang an bei uns geleistet hat. Der deutsche Weinbau ist dadurch bis heute in seiner Gesamtheit erhalten geblieben. Darum dankt unsere Regierung, die auf Staatskosten die Weinberge auf die Reblaus untersuchen läßt.

Das badische Bundeslängerfest 1929.

Von der diesjährigen Hauptversammlung in Baden-Baden.

Ueber 500 Sänger waren aus Anlaß der Hauptversammlung des Badischen Sängerbundes nach Baden-Baden gekommen. Als Auftakt zu den Veranstaltungen fand am Samstagabend in der Stadthalle ein Festbankett unter Mitwirkung der vereinigten Männergesangsvereine des Tagungsortes und der Feuerwehrkapelle statt. Im Namen der Stadt Baden-Baden überbrachte Oberbürgermeister Fieser die Willkommensgrüße. Für die feierliche Begrüßung dankte namens des Bundes der Vorsitzende des Hauptauschusses Dr. Meßger-Freiburg. Gute Gesangsvorträge des Baden-Badener Gesangsvereins sowie instrumentale und humoristische Vorträge verschönten den weiteren Verlauf des Abends.

Am Sonntag vormittag 9 Uhr fanden sich 414 stimmberechtigte Vertreter der ordentlichen Hauptversammlung im Kurhaus ein. Vorsitzender Dr. Meßger eröffnete die Tagung mit Begrüßungsworten an die Erschienenen. Hierauf erläuterte der Vorsitzende den Jahresbericht. Danach ist im vergangenen Jahre der Mitgliederbestand des Bundes um acht Vereine und 479 Sänger zurückgegangen. Einige Vereine wurden ausgeschlossen, andere fanden eine Zugehörigkeit zum Bunde nicht notwendig. Insgesamt zählt der Bund jetzt 1135 Vereine und 48 229 Sänger. Der Redner betonte dem Bundesrat dankend für seine Tätigkeit besonders den Dank ab. Für den Sängerbund freit in Freiburg i. Br. im Jahre 1929 sind etwa 20 000 Sänger zu erwarten. Bis heute haben bereits 94 Vereine ihre Meldung zum Preisfesten abgegeben. Es folgte eine allgemeine Aus-

sprache, danach Beratung einer Anzahl wichtiger Anträge. Der Antrag auf Festsetzung des Bundesbeitrages für 1929 auf 1,80 M wurde einstimmig angenommen. Weiterhin wurde der Antrag angenommen, wonach der Musikausschuß endgültig entscheidet, in welcher Abteilung der Verein nach angemeldetem Bilde zu singen hat. Angenommen wurden auch einige Satzungsänderungsanträge.

Als wichtigster Beschluß darf folgender gelten: Das Bundeslängerfest wird auf Pfingsten verlegt. Es findet 1929 in Freiburg im Breisgau statt. Hier soll eine Festhalle von 112 Meter Länge, 56 Meter Breite und 15½ Meter Höhe errichtet werden. Die teilnehmenden Sänger dürfen Sonntagstrümpfe benutzen. Dem Hauptauschuß wurde überdies die Genehmigung erteilt, den Festbeitrag bis zu 5 M. festzusetzen, auf keinen Fall aber höher. Zum Ort der nächstjährigen Hauptversammlung wurde mit 157 Stimmen gegen 115 Stimmen Willingen vor Staufen ausserloren. Musik- und Hauptauschuß wurden auf die Dauer von vier Jahren mit Einstimmigkeit wiedergewählt.

Nach Schluß der Sitzung fand im Sängerbau Arelia ein Festessen statt. Am Nachmittag bewegte sich als Abschluß der Tagung ein musikalischer Festzug durch die Straßen der Stadt, an dem 2000 bis 3000 Sängerbundteilnehmer. Um 4 Uhr trafen sich die Teilnehmer zu einer großen vaterländischen Kundgebung des Dreien. Das Sängergesangs- und das Theaterplatz ein, wobei mehrere Ansprachen gehalten und verschiedene Gesangsvorträge zu Gehör gebracht wurden.

Der Fahrplan der Bruchsaler Nebenbahn.

Wünsche zwischen Bruchsal und Menzingen.

lu. Unterwiesheim, 8. Sept. Bei Einführung des Sommerfahrplans hatten wir bereits an dieser Stelle mit dem Dank für die eingeführten Verbesserungen einige leicht zu erfüllende Wünsche noch vorgebracht. Sie seien hier nochmals angeführt mit der Bitte an die Direktion der BSWAG, ihnen nach Möglichkeit auch zu entsprechen.

Es handelt sich dabei um Anschließmöglichkeiten an die Hauptbahnstrecke nach Bruchsal. Es ist doch ein Umding, daß man sich auf den Nebenbahnstationen abheben muß, um mit dem Zug wegzukommen, damit man dann

in Bruchsal 1½ Stunden auf den Zug der Hauptbahn warten muß.

Dieser Fall bezieht sich besonders auf den Zug 27, der 12.30 Uhr in Bruchsal sein soll. Da nach Karlsruhe und Bretten erst 2 Uhr, nach Heidelberg erst 2.42 Uhr Anschließmöglichkeiten gegeben sind, könnte der Zug ruhig eine Stunde später in Menzingen abgehen, er würde dann 13.30 für alle Züge noch zeitig genug in Bruchsal eintreffen. Wer früher reisen muß — und das sind wenige —, hat Fahrgelegenheit mit Zug 5, der 11.33 Uhr in Bruchsal ankommt.

Bei dem Abendzug 34, der an Werktagen 20.15 Uhr Bruchsal verläßt, könnte man vielleicht die Abfahrt um etwa 15 Minuten später legen, dann wäre für Zug 942 von Heidelberg, der in Bruchsal 20.28 Uhr ankommt, auch noch eine Anschließmöglichkeit vorhanden.

Wie wird es aber nun bei den Sonntagszügen?

Der Frühzug hat nach allen Richtungen gut Anschluss. Aber er ist auch im wirklichen Sinne seiner Bezeichnung ein Frühzug, besonders im Winter. Man bedenke, daß die ländliche Bevölkerung, wenn sie den Zug benutzen will, nicht nur einfach sich morgens nach dem Zug zu richten hat; vielmehr ist vor der Abfahrt noch allerhand andere Arbeit in Haus und Stall zu tun. Könnte da nicht ein zweiter Zug eingelegt werden, der um 8.45 Uhr etwa in Bruchsal eintreffen könnte?

Es wäre dann zwischen 8.55 Uhr und 9.31 Uhr wieder nach allen drei Richtungen Anschluss — und zwar viel bequemer.

Man könnte schließlich noch wünschen, daß der Abendzug am Sonntag später abginge, doch es sei genug. Man kann nicht so viel auf einmal wollen!

Aber eine Bitte sei noch angebracht. Ein Uebelstand sind die oft beklagten Verspätungen.

Kann man denen nicht abhelfen? Es gibt böse Zungen, die behaupten, daß die Züge der Nebenbahn darum in Bruchsal nicht unmittelbar Anschluss hätten, damit man bei einer Verspätung der Nebenbahn die Anschlüsse an die Hauptbahnstrecke erreiche. Ein Körnlein Wahrheit steckt, wie es scheint, darin. Es ist ein sehr beklagenswerter Uebelstand, daß man z. B. in Ubstadt meistens über Gebühr lange warten muß. Wer sich vornimmt, Einfälle in Bruchsal zu machen, und ausrechnet, daß von 16.55 Uhr (Ankunft) bis 17.35 Uhr (Abfahrt) die Zeit gerade ausreicht, der hat eben in den meisten Fällen die Rechnung ohne die Nebenbahn gemacht.

Stutenschau der Pferdezüchtgenossenschaft der Gaardi.

= Anielingen, 9. Sept. Auf den Remmewiesen fand in vergangener Woche eine staatliche und genossenschaftliche Stutenschau mit Prämierung statt. Im ganzen wurden 60 Stuten mit Fohlen vorgeführt. Der Gesamteindruck war günstig. Es hatte sich gezeigt, daß das vorgeführte Material wesentlich besser geworden ist, als dies in früheren Jahren der Fall gewesen ist. Die Prämierungskommission bestand aus dem Pferdezücht-Referenten des Ministeriums des Innern, Oberregierungsrat Reu, Veterinärarzt Flußm. Etlingen, Landesökonomierat Haus-Graben, Kreisökonomierat Geis-Durlach, Stallmeister Lechnowitz, Altbürgermeister Hauser, Anielingen, und Landwirt Hermann Kubach-Viedolsheim.

Die Kommission konnte folgende Preise zuerkennen: Staatliche Stutenschau: Großer Staatspreis mit 100 M: Karl Meiner, Teutschneureut, Adam Ulrich, Teutschneureut. — Kleiner Staatspreis mit 50 M: Jakob Friedrich Waldmann, Anielingen, Jakob Nagel, Teutschneureut. — Aumunierungspreis mit 25 M: Karl Benz, Graben. — Freideckelschne: Wilhelm Zimmermann II., Viedolsheim, Gultaw Friedr. Seib L., Viedolsheim, Christof Reiler, Anielingen, Wilhelm Vollmer, Anielingen, Hermann Ruf, Anielingen, Robert Schramm, Anielingen, Friedrich Vetter, Anielingen, Gottlob Mos, Teutschneureut, Josef Niedling, Darzanden, Karl Ulrich, Teutschneureut, Adolf Schnürer, Teutschneureut, Adolf Eiber, Teutschneureut, Carl Ludwig Weber, Graben, Karl Nagel, Gohlfelden, Friedrich Meiner, Teutschneureut, Gottf. Friedr. Knobloch, Anielingen.

Genossenschaftliche Stutenschau: Ehrenpreis des Verbandes mittelbädischer Züchtgenossenschaften: Ferdinand Schenck, Maximiliansau für eine Stute mit vier selbstgezüchteten Fohlen. — Freideckelschne: Robert Schramm, Anielingen, Ernst Aug. Wolf, Viedolsheim, Gultaw Fr. Wolf, Viedolsheim, Fritz Bierhalter, Karlsruhe, Leopold Börner, Mühlstra. Augustin Weber, Darzanden, Heinrich Wolf, Teutschneureut, Ludwig Reikter, Darzanden, Hermann Auber, Darzanden, Leo Licht, Darzanden. — Geispreis: Karl Meiner, Graben, 15 M; Friedrich Vetter, Anielingen, 15 M; Christof Reiler, Anielingen, 15 M; Hermann Ruf, Anielingen, 10 M; Wilhelm Vollmer, Anielingen, 10 M; August Emel, Anielingen, 10 M; Karl Ulrich, Teutschneureut, 10 M; Adolf Schnürer, Teutschneureut, 10 M; Carl Nagel, Gohlfelden, 10 M.

Bezirkssparkasse Durlach.

= Bergzhausen, 8. Sept. Der Bürgerausschuß hat in seiner Sitzung den Beschluß genehmigt, daß die Gemeindeparkasse Bergzhausen gemeinsam mit den übrigen öffentlichen Sparkassen und Gemeinden des früheren Amtsbezirks Durlach und insbesondere mit der städtischen Sparkasse Durlach mit Wirkung vom 1. Januar 1929 an in einer Bezirkssparkasse Durlach aufgehen soll.

Man verspricht sich von der Neugründung eine Förderung des Geldverkehrs im ganzen Bezirk, eine Verbilligung der Darlehen und Kredite und insoweit damit eine Hebung der allgemeinen Volkswirtschaft im ganzen früheren Amtsbezirk Durlach.

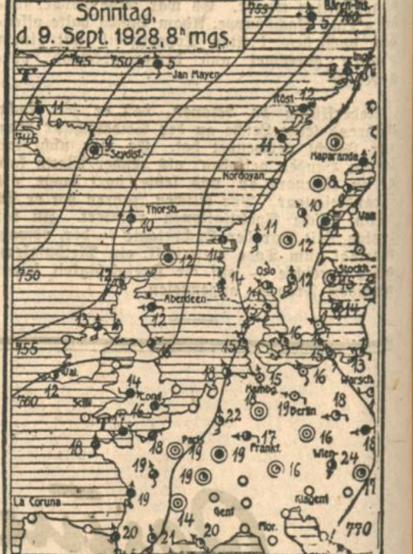
Anfälle.

dz. Karlsdorf (Amt Bruchsal), 9. Sept. Beim Futterholen verunglückte der in der Mitte der 70 er Jahre stehende Landwirt Linus Schmitt. Als er den Wagen befeigen wollte, sogen die Räder unvermittelt an; der Weis geriet unter die Räder und trug anscheinend schwere Verletzungen davon.

ke. Jentern, 9. Sept. Ein Motorradfahrer mit Sozius fuhr abends auf dem Wege nach Dornheim in ein Laubholzgebüsch. Ein Pferd trug Verletzungen an Bein davon. Das Motorrad wurde völlig zertrümmert.

Wetternachrichtendienst.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Wetterausichten für Dienstag, 11. September: Heiter, trocken und warm.



Rheinwasserstand. 10. September

Station	9. Sept.
Hotel	0.66 m
Waldshut	2.50 m
Schutterinsel	1.27 m
Rehl	2.44 m
Wagan	4.11 m
Wannheim	2.86 m

mittags 12 Uhr: 4.18 m
abends 6 Uhr: 4.11 m

Sport Turnen Spiel

Montag, den 10. September 1928

Beilage zum Karlsruher Tagblatt

173. Jahrgang. Nr. 251

Resultate:

- Gruppe Baden:**
 Karlsruher F.V. — F.C. Billingen 7:1.
 F.V. Raftatt 04 — Phönix Karlsruhe 2:4.
 Freiburger S.C. — Sp.Vg. Freiburg 5:2.
- Gruppe Württemberg:**
 Sportfr. Stuttgart — F.C. Birkensfeld 2:2.
 Union Wödingen — V.f.B. Stuttgart 2:0.
 Stuttgarter S.C. — V.f.B. Hellbronn 1:1.
 Germ. Brödingen — Stuttgarter Riders 2:0.
- Gruppe Nordbayern:**
 Franken Nürnberg — Sp.Vg. Fürth 0:10.
 F.C. Bayreuth — F.V. Würzburg 04 2:2.
 F.V. Fürth — Bayern Hof 3:1.
 F.C. Nürnberg — A.S.V. Nürnberg 2:1.
- Gruppe Südbayern:**
 Bader München — S.V. 1860 München 1:0.
 Bayern München — Schwaben Augsburg 3:0.
 Teutonia München — Jahn Regensburg 1:1.
- Gruppe Rhein:**
 Ludwigsbafen 03 — S.V. Waldhof 1:3.
 Sp.Vg. Sandhofen — V.f.B. Mannheim 1:1.
 Sp.Vg. Mundenheim — Mannheim 08 3:1.
 V.f.B. Neckarau — Pfalz Ludwigsbafen 2:1.
- Gruppe Saar:**
 Kreuznach 02 — S.C. Saar 05 Saarbrücken 1:1.
 F.V. Birmaiens — F.C. Birmaiens 0:0.
 S.V. 05 Saarbrücken — F.C. Saar 2:2.
 Sportfr. Saarbrücken — Bor. Neunkirchen 2:1.
- Gruppe Main:**
 F.C.V. Frankfurt — 1. F.C. Hanau 1893 1:3.
 Germania Bieber — Eintracht Frankfurt 1:1.
 BfV. Alsfelden — Offenbacher Riders 1:1.
 F.Vg. Fachsenheim 03 — Sp.Vg. Hanau 3:2.
 Union Niederrad — S.C. Rotm. Frankfurt 1:4.
- Gruppe Hessen:**
 Sp.Vg. Arheilgen — Almannia Worms 0:1.
 S.V. Wiesbaden — Sp. Gem. Höchst 01 4:0.
 1. F.V. Langen 03 — F.C.V. Mainz 05 0:2.
 Borussia Worms — Hassia Bingen 5:0.

Die drei Treffen des Sonntags in der Gruppe Baden verliefen programmäßig. So gelang es dem badischen Meister, K.F.V., trotz des Fehlens von Bekir und Huber die Billinger überzeugend mit 7:1 aus dem Felde zu schlagen. Auch der Freiburger S.C. errang über seinen Lokalrivalen, die Freiburger Spielvereinigungen, einen verdienten Sieg mit 5:2 Toren, der leicht noch höher hätte ausfallen können. Auch Phönix kam in Raftatt über den F.V. 04 zu einem 4:2 Sieg. Die Tabelle steht jetzt K.F.V. und Phönix an der Spitze, gefolgt von dem Freiburger S.C., während Raftatt und Offenbach noch immer ohne Punktgewinn am Tabellenende liegen.

SC. Freiburg — Sp. Vg. Freiburg 5:2 (3:1).

1. Freiburg, 9. Sept. (Fig. Drahtber.) In diesem Lokaltreffen erfuhr der Sportklub einen überaus verdienten Sieg, den die Spielvereinigung wie ernstlich in Gefahr bringen konnte, wenn auch der S.C. gegen Ende der ersten Halbzeit durch das Auscheiden des guten rechten Läufers Wucher wegen eines bedauerlichen Schenkelbruchs stark gehandikapt war. Bis zur Pause hatten Meier (2) und Baumgart 3 Tore vorgelegt, während Sp.Vg. nur einmal durch Spreter erfolgreich war. Nach dem Wechsel gelang zwar der Sp.Vg. zunächst ein zweiter Treffer, sie mußte aber noch zwei weitere Tore einstecken, die der famos aufgelegte Baumgart erzielte. Vor 1500 Zuschauern lettete Freiländer-Mannheim zufriedenstellend.

Phönix siegt weiter.

F.V. Raftatt — F.C. Phönix Karlsruhe 2:4 (0:2).

Nach den beiden ersten verlorenen Spielen war der Raftatter Eigenentzug am gestrigen Sonntag wieder vor eine schwere Aufgabe gestellt, sollte und wollte er doch gegen den unter Leitung seines erstklassigen Trainers in jeder Beziehung hervorragenden Karlsruher Phönix glänzend abschneiden, um möglichst die ersten Punkte zu erringen. Eine Aufgabe, der die Raftatter aber nicht gewachsen waren, obwohl Phönix heute absolut keine Spitzenleistung aufbrachte. Nicht nur der für den auf ärztlichen Rat dem Spiel ferngebliebenen Linksaußen eingestellte Erlakmann bot eine schwache Leistung, auch sein Neben- und Dinstermann waren nicht auf der Höhe im Gegensatz zu der auch heute sehr guten rechten Sturmreihe. Die Raftatter bewiesen mit ihrem heutigen Spiel, daß sie noch viel lernen müssen, um sich in der Bezirksliga halten zu können. Die brütende Sonnenhitze wirkte sehr nachteilig auf das Spiel wie auch auf die Besucherzahl ein, die zu mindestens einem Drittel aus Karlsruhern bestand.

Schon in der dritten Minute verwandelte der wieselflinke Karlsruher Rechtsaußen Schäff-

ner eine Vorlage Schwedties in seiner bekannten raffinierten Weise zum ersten Tor für Phönix. Dann wurden auch die Raftatter mehrmals gefährlich, wobei die Phönixverteidigung bewies, daß auch sie noch nicht auf der Höhe war. In der 18. Minute wurde eine glatte Schäßners von Gröbel 2 aufs Tor geköpft, der Raftatter Torwächter wehrte ab, doch Heiser verwandelte den Nachschuß unhaltsbar zum 2:0. Dann faufete Kiedle im Karlsruher Tor einen Prachtschuß des Raftatter Linksaußen, des besten Stürmers des Platzvereins, in glänzender Manier ins Feld zurück. In der Folgezeit meisterte Raftatts Torhüter in hervorragender Weise mehrere scharfe Schüsse der Gästeürmer, so daß der Spielstand bis zur Pause bei 2:0 zugunsten von Phönix blieb.

Vom Wiederanstoß aus kam Phönix sofort vor das Raftatter Tor und Heiser verwandelte zum 3:0. Dann hatte der Karlsruher Torwächter mehrmals Gelegenheit, seine Kunst zu zeigen. Längere Zeit wickelte sich das Spiel meist in der Raftatter Spielhälfte ab und in der 22. Minute schoß Heiser das vierte Tor. Phönix ließ jetzt mehr und mehr nach und Raftatt kam auf. Nachdem die Platzbesitzer einen Elfmeter verhoffen hatten, glückte es ihrem Rechtsaußen 13 Minuten vor Spielabschluss, das erste Tor zu schießen, dem kurz darauf durch Elfmeter das zweite folgte. Noch mehrmals wurde es vor beiden Toren äußerst brenzlich, doch weitere Erfolge wurden keine mehr erzielt.

Vorher standen sich im Verbandsspiel zwei Mannschaften der gleichen Vereine im Handball gegenüber, wobei Phönix ebenfalls, und zwar mit 6:3 Toren, Sieger wurde.

Die Tabelle:

	Spiele	Tore	Punkte
Karlsruher F.V.	3	20:4	6
Phönix Karlsruhe	3	13:5	6
F.C. Freiburg	3	12:3	5
Sp.Vg. Freiburg	2	7:7	2
Sp.Vg. Freiburg	3	3:12	2
F.C. Billingen	3	3:12	1
F.V. Offenbach	2	4:11	0
F.V. Raftatt	3	3:11	0

Handball.

Gruppe Nordbaden:

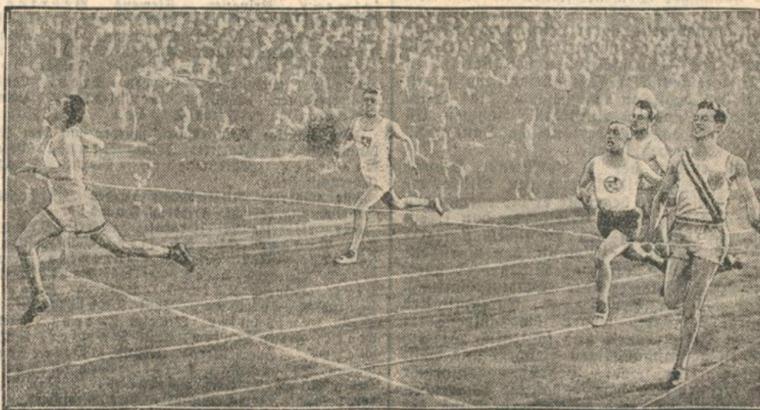
F.V. Raftatt 04 — Phönix Karlsruhe 2:6.

Deutsche in Front.

Glanzeleistungen beim Pariser Leichtathletik-Meeting. — Engelhardt gewinnt auch den Preis der Republik. — Böcher und Körnig siegreich. — Cator stellt im Weisprung mit 7.93 m einen neuen Weltrekord auf.

1. Paris, 9. Sept. (Drahtber.) Auch der zweite Tag des Internationalen Leichtathletik-Meetings von Stade Francois Paris brachte im Stadion von Colombes, dem Schauplatz der Olympischen Spiele 1924, prächtige

Engelhardt eine glänzende Leistung. In mitreißendem Endkampf konnte er den Schweizer Dr. Paul Martin in der sehr guten Zeit von 1:51,8 Min. um Drahtbreite niederringen. Zwei weitere deutsche Siege gab es im 200-



Körnig

siegt ganz überlegen im 200-Meter-Lauf.

tige Kämpfe und Leistungen. Die äußerst zahlreichen Zuschauer brachen oft spontan in langanhaltenden Jubel aus. So vor allem bei dem grandiosen Final des 800-Meter-Laufes um den Preis der Republik, dem sowohl Pelzer als auch Lowe fernstieben. Wie am Vortage über 400 Meter, so zeigte auch hier wieder der Deutsche

Jards- und im Meilenlaufen. Körnig bezwang über 200 Yards (183 Meter) erneut den Zweiten des olympischen 100-Meter-Laufes, den englischen Regier London. Böcher brachte das Meilenlaufen an sich. Im Weisprung konnte der Regier Cator-Gatti den Weltrekord von 7,89 auf 7,937 Meter verbessern.

K. F. V. in Hochform

Billingen 7:1 geschlagen. — Der Sturm des Meisters in bester Schußlaune. — Ein harter aber fairer Punktekampf.

Ein Kampf ungleicher Gegner — einerseits urwüchsiges Naturtalent, voll sich entfaltend — andererseits eine durchtrainierte Mannschaft, deren technische Fertigkeit ein Mahhalten im Kräfteverbrauch gestattet, an dem sich das Ungestüm des Gegners zermürbt und so vom Erfolg ausschaltet. Den Schwarzwälder Gästen fehlt noch so manches, was zum formvollendeten Sport gehört, immerhin sind sie durch ihre Schnelligkeit und Zähigkeit ein achtunggebietender Gegner, der anfänglich selbst die Meisterelf etwas verirrte, so daß sie sich in gewissem Maße zeitweilig dessen Spiel andrängen ließ, speziell die Zäuferei. Das scharfe Tempo und die Sonnenhitze trugen hierzu noch das Ihre bei. Der Kampf war zeitweilig scharf — die paar kleinen Entgleisungen haben wie drüben haben in der Hitze des Gefechts ihre Ursache — im ganzen aber hat die Billinger Mannschaft ritterlich gekämpft. Roffi Stuttgart zeigte sich als trefflicher Schiedsrichter, sein Amt wurde ihm nicht besonders erschwert. Mit dem Hinausstellen eines Billinger Läufers in der zweiten Spielhälfte aber fand er wenig Anklang, ein Verweis wäre in diesem Falle volle Sühne gewesen. Das Spiel verlor von diesem Zeitpunkt viel an Interesse.

Die Mannschaften stellten sich in folgender Aufstellung:

K.F.V.	Wahmannsdorf
Wintzer	Frankh
Lange	Gröbe
Kastner	Bogel
Weinmann	Dold
Pfaff	Schmid
Herzel	Rieger
Billingen	Rieger

Billingen legte sofort im härtesten Tempo los, fand aber die Platzbesitzer gewappnet. K.F.V. verpackte bei seinen Angriffen durch die Nervosität im Sturm zwei schöne Torlegenheiten, auch Billingen gelangen einige ganz gefährliche Durchbruchvorstöße. Ein Schuß Kastners prallte an der Latte ab, einen Kopfstoß Linker wehrt der Billinger Torwart Rieger in seiner Weise, ebenfalls den Nachschuß Kastners. In der 18. Minute kommt Billingen durch eine Vorlage Weinmanns, durch Winterhalter zum Führungstor, eine Leistung, die allgemein Beifall fand. K.F.V. erzwang zwei Eckbälle, die durch ein veräblichtes Kopf daneben. Wie durch ein Wunder hält Wahmannsdorf einen scharfen Schuß des Billin-

ger Halbrechten Dolds. In der 24. Minute köpft Bogel den von Quasten vorgelegten Ball zum Ausgleichstor. Die Platzbesitzer erneut in ihr zugewohntes Spiel. Nachdem Bogel erneut in aussichtsreicher Stellung daneben geschossen, gibt er im nächsten Vorstoß den Ball an Kastner, dieser lenkt in der 30. Minute den Ball zum zweiten Treffer ein, vier Minuten später führt K.F.V. durch einen Alleingang Bogels 3:1. Kurz vor Pausepfiff meistert Wahmannsdorf innerhalb weniger Sekunden zwei ganz gefährliche Bälle. Halbzeit 3:1.

In der zweiten Spielhälfte bestimmte die Karlsruher Mannschaft das Tempo, und zwar wesentlich matter als vorher, Billingen hatte sich viel zu hart ausgegeben. Zunächst führen die Karlsruher Angriffe zu drei weiteren Eckbällen, nach 10 Minuten köpft Linker einen Flankenball Rechs zum vierten Treffer. Der rechte Läufer Billings wurde nach vierstündigem Spielverlauf vom Felde verwiesen. In der 17. Mi-

Fußball-Weltmeisterschaft.

Die von der Fifa eingesetzte Kommission zur Vorbereitung der Fußball-Weltmeisterschaft stellte einen Vorschlag zusammen, die Weltmeisterschaft alle vier Jahre auszutragen, und zwar erstmals im Jahre 1930. Die Weltmeisterschaft ist offen für die Nationalmannschaften aller Länder, die der Fifa angeschlossen sind. Die Austragung erfolgt nach dem Pokalsystem, die Zusammenstellung der Spiele erfolgt in einer Anstufung. Dieser von der Kommission ausgearbeitete Vorschlag wird dem nächsten Fifakongress vorgelegt, der dann über die Annahme zu entscheiden hat.

nute verwandelte Quasten durch Prachtschuß einen Flankenball Rechs zum fünften Tor, eine Minute später schoß Kastner den sechsten Treffer. Billingen gelangen in der Folge einige Vorstöße, sie waren aber zu kraftlos zu einem Torerfolg. Ein scharf geschlossener Straffschuß prallte an der Latte des Karlsruher Rechs ab. Damit aber feuerten in den Gegener wieder erneut an, Link schoß mit scharfem Fernschuß das siebte Tor. Die restliche Viertelstunde brachte wohl noch einige spannende Momente, zu Tore aber reichte es nicht mehr.

Vor dem gutbesuchten Spiel fand vor der Tribüne eine Ehrung des früheren Präsidenten des K.F.V., Fris Langer, statt. Stadtrat Künkel übermittelte die herzlichsten Glückwünsche zum 50. Geburtstag, gedachte der großen Verdienste für den K.F.V. und die Sportstadt, für die Langer vorbildlich wirkte. Auch des Sportmannes Fris Gutsch, der ebenfalls seinen 50. Geburtstag feierte, wurde gedacht. In Treue und Dankbarkeit übergab Rechner einen Lorbeerkranz. Auch der Vorstehende Billings ehrte die Verdienste Langers durch Uebergabe eines Schwarzwaldbrauses.

Die Hockeymannschaft des K.F.V. gewann gegen Turn- und Sportklub Ludwigsbafen mit 2:0 Toren.

Handball D. L.

1. Durlach I — 1. D. Beierth. I 11:4 (3:3).
 1. Durlach II — 1. D. Beierth. II 13:2 (6:1).
 1. Durl. Jgd. — 1. D. Beierth. Jgd. 4:3 (1:1).

Durch forsche Angriffe Durlachs wird Beierth heim überrumpelt und kann nicht verhindern, daß Durlach 3 Tore vorlegt. In der Folgezeit kommt auch mehr Leben in die Beierthheimer Mannschaft. Es gelingt ihr, bis zur Pause den Torstand auszugleichen. Nach der Pause wird etwas hart gespielt. Die Ueberlegenheit Durlachs zeigt sich durch 4 Tore, die Beierthheim guter Torwart nicht halten kann. Beierthheim erzielt hierauf ein viertes Tor, während Durlach in gleichmäßigen Abständen noch viermal erfolgreich ist. Schiedsrichter Weinger 1. D. Teufelbauer leitete gut.

Karlsruher Turngau.

Der herrliche Spätsommertag ludte auch noch einmal einige Sommerpielmannschaften zu Freundschaftsspielen auf den Plan. Der Turnverein Durlach besuchte mit einer Jugend-, einer älteren Turners- und zwei Turnermannschaften den Männerturnverein Karlsruhe. Die Fußballspiele hatten folgende Ergebnisse: Jugend: M.T.V. — Tu. Durlach 4:5. Meisterturner: M.T.V. — Tu. Durlach 4:2. Turners: M.T.V. — Tu. Durlach 4:1 (Vorspiel). Turner C: M.T.V. — Tu. Durlach 5:2.

Beim Turnerbund Durlach weiten die Turnerinnen des Turnverbands Beierthheim zum Trommelball-Freundschaftsspiel. Die Beierthheimer Turnerinnen, die das Spiel erst neu aufgenommen haben, hielten sich sehr gut und unterlagen nur knapp mit 30:36 (36:34).



Roman von Thea von Harbou.

Copyright by Kunst Scher, G. m. b. H., Berlin.

Gezeichneten, die Hand von Jahrhunderten, fester und ohne zu abgären. Die Hand von Geschlechtern, die Hand von Jahrhunderten streifte das Papier von dem kleinsten Blatt. Die Hand von Geschlechtern, die Hand von Jahrhunderten streifte das Papier zurück in die weiße Scheide. Nun war es vollbracht. Nun bürste er seinen und herben. Kein Arm und Hand hinter ihm, der mit darübergewandtem Schwert die Hand streifte, die Hand streifte, die Hand streifte, die Hand streifte auf die Seite. Das Gesicht, schmerzfrei und schon erfüllt, sah er die Seite.

Der blasser Hauch der glimmenden Räucherkerzen schmeckte einmal und trübte sich zur satten Wärme. Aber gleich darauf in der nun gänzlich unbewegten Luft, die kein Atemzug mehr erschütterte, hing er wieder als seine Säule empor, ein Opfer, ein Gebet und eine Warnung: „Namu Amida Butsu!“

„Ich habe dich rufen lassen, weil ich dich brauche, Sonia“, sagte Daggit sehr laut. Sie war unglücklich blickend — nicht von der äußeren Blässe, die den Leuchter blick, wie durchsichtig brennend in einer inneren, weißen Leuchtkraft. Ihre Augen hatten beim Eintreten Morrier getroffen, der sich vom Tische erhob und vor ihr beugte. So flüchtig sah er die Hand, die er so oft gesehen hatte, aber ohne sie zu berühren. Er sah die Hand, die er so oft gesehen hatte, aber ohne sie zu berühren. Er sah die Hand, die er so oft gesehen hatte, aber ohne sie zu berühren.

„Namu Amida Butsu!“ Mit einer ruhigen Bewegung straffte er den schwarzen Mantel von den Schultern, drückte den Mund der schwarzen Seitenlippe auf den Lippen, strichte das weiße Gewand über Brust und Hand. Mit einer ruhigen Bewegung sah er die Klinge des Dolchs aus der Scheide auf den Boden zurück, umhüllte den reinen, sehr blanken Dolch mit dem schwarzen Gewand und legte die Spitze des Dolchs tief an den Tisch. Es war seine linke Hand, die den Schlag ins Leben führte. Aber den Opferstein ließ er vollzog die Hand von

„Rein, Daggit“, antwortete sie.

(16. Fortsetzung.)

Vor den Augen des Mannes tauchte nebelhaft, verzerrt, gespenstisch das kleine Zimmer in der Hofstatt auf, in dem er drei verlegte Briefe, die letzte Seite und verlegte Briefe. Der eine — ganz kurz — war an den japanischen Postboten gerichtet, der andere — ausführlich und umfangreich — an Mr. S. S. Als über der Stadt der blasse Morgen aufbrach, öffnete Dr. Matsumoto die Tür des Raumes, in dem er seine Seele Japan wiedergeben wollte; als er sie hinter sich schloß, war es, als habe er die Tür Europas hinter sich ausgehoben und falle mit der fremden Kleidung Stück für Stück der fremden Art von seinem alt-türkischen Fuß.

„Nicht wert, ein Japaner zu bleiben... den Dreien. Sie haben den Herrn getötet. Er nahm es an.“ Dr. Matsumoto vernichte sich tief vor den Dreien. Sie hatten ihn zu einem und ohne zu sagen regelte er, was ihm noch zu regeln blieb. Er schrie zwei Beside und verlegte Briefe. Der eine — ganz kurz — war an den japanischen Postboten gerichtet, der andere — ausführlich und umfangreich — an Mr. S. S.

„Namu Amida Butsu!“ Mit einer ruhigen Bewegung straffte er den schwarzen Mantel von den Schultern, drückte den Mund der schwarzen Seitenlippe auf den Lippen, strichte das weiße Gewand über Brust und Hand. Mit einer ruhigen Bewegung sah er die Klinge des Dolchs aus der Scheide auf den Boden zurück, umhüllte den reinen, sehr blanken Dolch mit dem schwarzen Gewand und legte die Spitze des Dolchs tief an den Tisch. Es war seine linke Hand, die den Schlag ins Leben führte. Aber den Opferstein ließ er vollzog die Hand von

„Rein, Daggit“, antwortete sie.

„Rein, Daggit“, antwortete sie.

„Ich wußte es, daß Du ihr kein Leib antun kannst!“ jubelte, da ihr Mann — Germa an seiner Seite — geschickt durch den Saal lief. Germa an seiner Seite — geschickt durch den Saal lief. Germa an seiner Seite — geschickt durch den Saal lief. Germa an seiner Seite — geschickt durch den Saal lief.

Räselece.

Stillesprung.
 nach sel Spruch
 dich zes ge der ber
 nach du des nut lieb
 bist heiß wie selbst und ei
 sten der dir gen den sich
 nach ist

KORSAK
 KORSIRUF
 NACHSTBAU
 CHESTBAU
 OBSLBAU
 SPALBAU
 STENGELE

„Nur ein Wort bleibt zum Beweis: Mein Nichts als Nichts! In Sekunden ist die Hand schon abgedrückt, nicht erst nach oben. Der Fingerring — die Hand schon abgedrückt, nicht erst nach oben. Der Fingerring — die Hand schon abgedrückt, nicht erst nach oben. Der Fingerring — die Hand schon abgedrückt, nicht erst nach oben.“

Kreuzworträtsel.

7 2 3 4 5
 6 9 10 11 12 13 14
 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28

W a g e r e c h t: 1. Alter Zeitmesser, 6. römische Gotttheit, 7. chemischer Grundstoff, 9. Weiches Leder in Schwarz, 12. eifern, 13. Straßenschild, 14. Bindewort, 15. Schiffs, 20. alttestamentlicher, männlicher Name, 21. Feldengedicht, 22. Stadt a. d. Donau, 23. mohammedanischer Name, 24. Verteidigungsstück, 25. Inhabbares Tier, 26. Pflanzenausdruck, 27. Schab.
 S e n t r e c h t: 1. Umfahndeswort, 2. saftliefernde Pflanze, 3. Leben, 4. Schädelschnitt, 5. griechischer Buchstabe in der Geometrie, 6. festsitzende Krankheit, 8. Berbermünze, 10. Bindemittel in Kurzform, 11. perivitisches Tierwort, 16. Glasgefäß, 17. weißliches Weizen, 18. sauter Weib, 19. Martierwerkzeug.

Schachzettel des Karlsruher Tagblatts.

W a g e r e c h t: 1. Vorfahren des Oberthürmischen Schachhundes, Professor Dr. R. Heiner.
 A u f g a b e N r. 83
 E r f a h r u n g.
 Die weißen sind am 1. Vorhaken des Oberthürmischen Schachhundes, Professor Dr. R. Heiner.



Die weißen sind am 1. Vorhaken des Oberthürmischen Schachhundes, Professor Dr. R. Heiner.

„80 ist die zweite Ente?“

Bestenbild.



„80 ist die zweite Ente?“

Sport in Kürze.

Der Deutsche Fußballmeister, Hamburger Sportverein, hatte sich für Sonntag den Deutschen Fußball-Club Prag zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet...

Die Sp. Bg. Fürth hatte sich etwas zuviel zugemutet, als sie nach dem Meisterschaftsspiel gegen Frankfurt Nürnberg am Samstag nach Dresden fuhr...

Der in Philadelphia ausgetragene Tennis-Länderkampf U.S.A. - Frankreich, der als Revanche für das Davispokalspiel gelten sollte...

Freiheim schlug in der Tennismeisterschaft von Preußen Hans Moldenhauer 6:3, 4:6, 6:3.

Frau Schomburgk siegte in Berlin abermals über Frau Friedleben und gewann das Damen-Singel mit 6:2, 6:4.

Frl. Jungkatz vom F.V. 94 Ulm erreichte im leidenschaftlichen Ringkampf der Damen rechts 20,38 Meter und verbesserte damit den Weltrekord...

Das Affenburg-Memorial in Berlin wurde knapp vom D.S.C. Berlin vor S.C. Charlottenburg und B.S.C. Berlin gewonnen.

In Trier gewann Salz-Eintracht Frankfurt die 100 Meter in 10,7 Sek.

Die Weltmeisterschaft 1928 für Rennwagen holte sich auf der Monzabahn Bugatti mit Giron am Steuer.

Im Salzbergrennen des A.D.G. endete das Duell Stud - Cartaccio mit einem Siege des Austro-Daimlersfers Stud.

Beim Oelbahnrennen erzielte Zündorf-Blin auf D.R.M. mit 17,1 Kilometer Durchchnitt die beste Zeit des Tages.

Internationale Amateurradrennen großen Formats fanden auf der Bahn in Kopenhagen statt. In erster Linie interessierte die neuerliche Bewegung des Weltmeisters Falk Hansen...

Luis Mayo-Spanien hat der F. V. 11 einen Titel als Europameister im Leichtgewichtsbogen zur Verfügung gestellt.

Rennen zu Mannheim.

Wundervolles Wetter verschaffte am Sonntag der Mannheimer Rennbahn zum Eröffnungstag ihres dreitägigen Herbstmeistings einen Rekordbesuch. Die Rennen waren vorzüglich besetzt...

Main-Rennen wurde eine leichte Beute von Gerd, der von Anfang an vorn lag und nur den Schlusangriff von Kapuziner abwehren hatte.

- 1. Prüfungs-Preis: 3000 M., 1200 Meter. 1. L. Klingers Agitator (Effein); 2. Damon; 3. Paquilli. Ferner: Strius, Bardenland, Rogina, Hilligensei, Minata, Erfindung, Polyhymnia.

- 4. Ludwigshafen-Jagdrennen: Ehrenpreis und 4100 M., 3700 Meter. 1. F. C. Bodmers Glänzlich (Manchen); 2. Scheinwerfer; 3. Enob. Ferner: Imperator, Gonia, Dertal, Petarca.

- 6. Heidelberger-Jagdrennen: 2400 M., 3000 Meter. 1. F. Ludwig Strumen (Nowak); 2. Metis; 3. Capland. Ferner: Troja, Tango, Simonelle, Dojan.

- 7. Reithheim-Rennen: 3000 M., 1600 Meter. 1. A. Dabits Pour le mérite (Wermann); 2. Original; 3. Exzellenz. Ferner: Neolus, Cordelia, Hüela.

Ausflug an der Dörs

Autorenrennen und Ballonverfolgungsfahrt. - Eine Strahlenfahrt in die Pfalz. - Güter Sport im Bergrennen.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

hl. Baden-Baden, 9. Sept. Die Bäderstadt im Ostale war am Sonntag wieder von Hochbetrieb erfüllt. Während in Iffezheim die Rennen des dortigen Rennvereins sich abwickelten...

dieser Prüfung, an der sich 13 Wagen und zahlreiche Motorräder beteiligten, S. Klensmann-Baden-Baden auf Dixi, zweiter wurde F. König-Freiburg...

Die Hauptkonkurrenz, das Bergrennen, auf der ausgezeichneten Straße Geroldsau-Plättig, ging am Samstag nachmittag in Szene. Viele Zuschauer hatten die günstige Gelegenheit...

Der Zweck der Herbstportage liegt besonders auch auf gesellschaftlichem Gebiete. Zielfahrt, Begrüßungabend und großer Festball im Kurhaus waren hervorragend frequentiert...

Bei Wiederantritt sieht man Bruchsal nur mit zehn Mann auf dem Plan. Grözingen dadurch stark im Vorteil, erzielt in der 50. Minute durch Rechtsaußen das dritte, in der 54. Minute das vierte...

- Sportwagen. Ueber 3000 ccm: 1. Neffler-Lahr (Opel) 11:44,3 Min. (51,10 Stdkm.), 2. Köhler-Medarek (Mercedes-Benz) 12:19,3, 3. J. Neffler-Lahr (Opel) 15:13,2.

- Ueber 1500 ccm: 1. Kraft-St. Dassen (Steiger) 10:36,3 (54,83 Stdkm.), 2. Frau Schauenburg-Lahr (Lancia) 11:52,1.

- Ueber 750 ccm: 1. Wolf-Völklingen (Chenard-Walfer) 11:02,2 (54,94 km.). Bis 750 ccm: 1. Kleinmann-Lörrach (Dixi) 12:10,3 (49,27 km.) Meizingen.

- Motorräder. Bis 250 ccm: 1. Gengenbach-Pforzheim (Blindgön) 13:42,2 (43,77 km.). Bis 350 ccm: 1. Vogel-Baden-Baden (HSE) 9:58,1 (60,18 km.). Bis 500 ccm: 1. Fieg-Gernsbach (BMW) 9:20,1 (64,26 km.), 2. Moll-Stuttgart (HSE) 9:34.

- Bis 750 ccm: 1. Wiedemer-Appenweier (Motofacoché) 9:16,2 (64,70 km.), 2. Em. Wiedemer-Appenweier (Carolea) 9:30,3, 3. Schneiders-Mörsch (Morton). Bis 1000 ccm: 1. A. Wiedemer-Appenweier (Motofacoché) 9:07,2 (65,76 km.), 2. Schneiders-Mörsch (Morton) 9:40, 3. Em. Wiedemer-Appenweier (Carolea).

- Beiwagen. Bis 600 ccm: 1. Krüger-Konstantz (Victoria) 12:21,2 (48,56 km.). Bis 1000 ccm: 1. Reuter-Sinzheim (Ardie) 11:01 (54,46 km.).

Die Kreisliga im Kampf

Die Sensation.

F.V. Beierthelm I - F.V. Karlsruhe I 5:0

Einen überraschenden und beachtenswerten Sieg erkämpfte sich der Beierthelmer Fußballverein auf eigenem Platz gegen den spielstarken F.V. Gleich bei Spielbeginn merkte man, daß beide Mannschaften energisch auf Sieg spielten.

Nach Wiederbeginn legte F.V. mächtige Los und es schien auch in der zehnten Minute ein sicherer Erfolg zu winken, doch der gutgemeinte Schuß sprang vom Pfosten des verlassenen Tores ins Feld zurück.

Die F.V. Mannschaft spielte aufopfernd, doch nichts wollte gelingen und auch stiere Umstellungen brachten keine Besserung in die einzelnen Mannschafsteile.

Frankonia siegt wieder.

F.C. Frankonia - F.C. Südstern 2:1.

Einen eigenartigen Kampf bekamen die zahlreich erschienenen Zuschauer am gestrigen Sonntag auf dem Frankoniaplatz zu sehen. In unheimlichem Tempo, vereint mit gutem Stellungsspiel und Zusammenpielen konnte Frankonia das Spiel während der ersten Halbzeit dauernd überlegen gestalten und kommt schon nach fünf Minuten durch Rechtsaußen zu einem prachtvollen Tore.

Ein sicherer Sieg.

F.V. Grözingen - Sp. Bg. Bruchsal 7:2 (2:0).

Der Anstoß Bruchsal wird von Grözingen abgefangen. In der Folgezeit entwickelte sich ein Spiel, das den Siegessneilen beider Parteien

erkennen ließ. Nach und nach macht sich eine Ueberlegenheit Grözingens bemerkbar, die auch in der sechsten Minute zum ersten Tor führte.

Bei Wiederantritt sieht man Bruchsal nur mit zehn Mann auf dem Plan. Grözingen dadurch stark im Vorteil, erzielt in der 50. Minute durch Rechtsaußen das dritte, in der 54. Minute das vierte...

In der Folgezeit rafft sich Bruchsal auf und erzielt durch Linksinnen das Ehrentor, dem sie in der 85. Minute durch Rechtsaußen einen weiteren Treffer anreihen konnten.

F.V. Grözingen II - F.V. II 13:2.

F.C. Rüppurr - F.V. Daglanden 0:0.

Daglanden erfüllte nicht ganz die Erwartungen seiner Anhänger. Der Sturm, ausgenommen die Flügelleute, war nicht voll auf der Höhe, außerdem hatte Rüppurr eine Verteidigung, die sich nicht leicht überwinden ließ.

Germania Untergrombach - F.C. Mühlburg 5:3.

Die Niederlage Mühlburgs stieß in Karlsruhe zunächst auf große Zweifel. Schließlich aber wurde doch bekannt, daß Untergrombach infolge größerer Energie und Lafrakt den Sieg dem Spielverlauf nach verdient hatte.

Germania Karlsdorf - F.V. Knielingen 1:2.

Die Platzfesseln waren dem Gegner in keiner Hinsicht gemächlich. Das einwandfrei durchgeführte Spiel zeigte Knielingen meist im Angriff, dessen junger Sturm, von der Käferreihe bestens unterstützt, in guter Zusammenarbeit und schönem Schußvermögen bei Halbzeit schon mit 3:0 Toren die Führung hatte.

Ländliche Rennen in Iffezheim.

Bei herrlichem Wetter wurden die ländlichen Rennen zu Iffezheim abgehalten. Der Besuch fiel gut aus und vom Totalfaktor wurde fleißig Gebrauch gemacht.

Die Ergebnisse:

1. Preis von der Pferdebesitzerinnenschaft Rastatt: 1. Jean Gders, Sedenheim, Meldeleiter, 6jähr. F.V., 83 kg. (H. Karl); 2. D. Rheinhardt Pfalzgraf, 74 kg. (Bes.); 3. Geislers Ballo, 73 kg. (W. Böhm). Toto: 11:10, 5 - 3 kg. Ferner liefen: Diele 4).

2. Preis von der Hart: 1. Wilh. Schäfers, Jähenheim, Maßblume, 51. F.St. (Fahrer F. Schäfer); 2. M. Stücker Olga (M. Stücker); 3. Josef Kruf Diele II (G. Kruf); 4. A. Berle Gretel (Bes.). Toto: 15:16, 85. Weite - 1 kg. Ferner liefen: Miete, Diele.

3. Preis von Dös: 1. A. Ricks, Rchl, Fallange, a. br. W., 71 1/2 kg. (E. Wandres); 2. W. Müllers Selmel, 73 1/2 kg. (R. Schäfer); 3. H. Buchmüllers Estüszegge, 71 1/2 kg. (H. Vode). Toto: 24:14, 13. 1 - 3 kg. Ferner liefen: Feldherr II, gebi; Teddy als Dritter disqualifiziert.

4. Preis vom Internationalen Club Baden-Baden: 1. D. Rheinhardt's Pfalzgraf, 5 br. W., 73 kg. (Bes.); 2. D. V. Biquan Randard, 75 kg. (Bes.); 3. A. Vafä Kanauerin, 73 1/2 (Wandres). Toto: 37:10:11. 3 - 6 - 20 kg. Ferner liefen Perle, Reims, Smik (H. Thebens, Constanze, Zigeunerin, Aribert, Frigga, Hans Diele).

5. Preis von Iffezheim: 1. G. Meier-Mühlbach, 'Minerva', a. br. St. (Fahrer Schlatte jun.); 2. F. Vierhalter-Karlsruhe, 'Lu Watts', a. br. W. (Fahrer B. Ruf); 3. F. Weichenborn 'Egfriede' (Bes.); 4. Herb. Beck 'Trententhal' (Fahrer Schlatte jun.). Toto: Sieg 10:10. Platz 10, 11, 14. Tot. Rennen. Ferner liefen Dlymp, Menfura, Gretel.

6. Preis von Baden-Baden: 1. H. Buchmüller-Mühlbach, 'Estüszegge', a. br. St. 72 kg. (H. Vode); 2. A. Kreter, 'Teddy Baer', 67 1/2 (W. Böhm); 3. H. Buchmüller, 'Balena', 71 (R. Schäfer). Toto: 16:11:14. 1 kg. - Kopf. Ferner liefen Selmel gef., Gyre valem (tot).

